

„Wir gegen sie?“

Narrative, Feindbilder und einfache Erklärungen in Social Media erkennen

Kurzbeschreibung

In sozialen Medien begegnen Jugendliche nicht nur einzelnen Meinungen, sondern auch wiederkehrenden Erzählmustern (Narrativen). Manche Inhalte arbeiten mit klaren Gegensätzen, vereinfachten Schuldzuweisungen oder absoluten Wahrheitsansprüchen. Solche Narrative können Orientierung geben, gleichzeitig aber auch Abwertung, Ausgrenzung oder Polarisierung fördern. Unsere Methode unterstützt Jugendliche dabei, typische Wir-sie-Logiken, Feindbilder und vereinfachende Erklärungen in Social-Media-Kommunikation zu erkennen und einzuordnen.

Ziele der Methode

Die Methode unterstützt die Teilnehmenden dabei:

- wiederkehrende Erzählmuster in Social Media wahrzunehmen
- Wir-sie-Gegenüberstellungen und Abwertungslogiken zu erkennen
- zwischen Problembenennung und Schuldzuweisung unterscheiden zu können
- Mehrperspektivität zuzulassen und Vereinfachungen zu hinterfragen

Zielgruppe

- Jugendliche, unabhängig von Vorwissen oder Intensität der Social-Media-Nutzung

Rahmenbedingungen

- **Dauer:** 60–90 Minuten
- **Gruppengröße:** 6–20 Teilnehmende
- **Setting:** Gruppenraum mit WLAN
- **Technik:** Whiteboard oder Flipchart, optional: Beamer
- **Material:** Moderationskarten, Stifte, vorbereitete Beispielaussagen auf Karten

INFO

In der Praxis haben sich **Einrichtungsaaccounts** bewährt, um die Daten und die Persönlichkeitsrechte der Jugendlichen zu schützen. Es kann auch sinnvoll sein, technische Geräte (Smartphones/Tablets) der Einrichtung zu nutzen und einen Beamer zu verwenden. Natürlich können auch die Endgeräte der Teilnehmenden genutzt werden, wenn alle einverstanden sind und es sinnvoll erscheint.



Was macht das mit mir?

Emotionen, Ästhetik und Wirkung von Social-Media-Inhalten reflektieren

Inklusiv gedacht

Damit auch Jugendliche mit einer Behinderung teilhaben können, haben wir hier einige Tipps zusammengestellt:

- Informationen in verschiedenen Formaten anbieten, z. B. Verwendung von Einfacher Sprache, visuelle Symbole / Piktogramme und Hilfsmittel, Gebärdensprache.
- Medieninhalte barrierefrei gestalten, z. B. durch Untertitel und Audiodeskription. Dabei darauf achten, dass Untertitel und Hintergrund genug Kontrast haben, damit die Untertitel deutlich zu lesen sind.
- Weitere Informationen und Hinweise für die inklusive Gestaltung von Medienprojekten:
 - Netzwerk Inklusion mit Medien (nimm!): www.inklusive-medienarbeit.de
 - nimm!-Akademie: www.nimm-akademie.nrw
 - Tool-Tipps bei Instagram unter [@deinnimm](https://www.instagram.com/deinnimm)

Vorbereitung

Die Fachkraft bereitet Karten mit **vorformulierten Beispielaussagen** vor (wie sie weiter unten exemplarisch aufgeführt sind), die typische extremistische narrative Muster abbilden, ohne reale Inhalte oder Akteur*innen zu reproduzieren. Die Aussagen sind bewusst abstrahiert und dienen ausschließlich der Analyse von Struktur und Wirkung.

Für die Vorbereitung ist es hilfreich, sich mit den Begriffen Narrativ, Wir-sie-Logik, Abwertung und Schuldzuweisung vertraut zu machen.

Beispielaussagen (zur direkten Nutzung oder Variation)

Die folgenden Aussagen können 1:1 verwendet oder sprachlich leicht angepasst werden. Sie sollen **nicht auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft**, sondern hinsichtlich ihrer **Erzählweise und Wirkung** betrachtet werden.

Wir-sie-Gegenüberstellungen

- „Wir halten noch an unseren Werten fest – die anderen haben sie längst aufgegeben.“
- „Man gehört entweder dazu oder steht auf der falschen Seite.“
- „Wer wirklich versteht, wie die Welt funktioniert, kann nicht mehr neutral bleiben.“

Vereinfachte Schuldzuweisungen

- „Für all diese Probleme gibt es eine klare Ursache – alles andere ist Ablenkung.“
- „Wenn man ehrlich ist, weiß man genau, wer schuld ist.“
- „Das System ist gegen uns, anders lässt sich das nicht erklären.“

Absolutheits- und Wahrheitsansprüche

- „Es gibt nur einen richtigen Weg – alles andere führt in die Irre.“
- „Man muss sich entscheiden: richtig oder falsch, dazwischen gibt es nichts.“
- „Wer etwas anderes behauptet, will nur verwirren.“

Abwertung und Entmenschlichung (abgeschwächt)

- „Manche Menschen verstehen einfach nicht, wie das Leben wirklich läuft.“
- „Diese Leute denken alle gleich – Diskussionen bringen nichts.“
- „Mit solchen Menschen kann man nicht zusammenleben.“

Opfer- und Bedrohungsnarrative

- „Wir werden ständig angegriffen, auch wenn niemand es offen zugibt.“
- „Unsere Art zu leben, soll verschwinden, Schritt für Schritt.“
- „Man darf die Wahrheit nicht mehr sagen.“

Was macht das mit mir?

Emotionen, Ästhetik und Wirkung von Social-Media-Inhalten reflektieren



Diese Grafik ist KI-generiert

Ablauf der Methode

Schritt 1 Einstieg – Welche Aussagen bleiben hängen?

Die Gruppe sammelt gemeinsam, welche Arten von Aussagen in sozialen Medien besonders einprägsam wirken. Es geht nicht um konkrete Accounts oder reale Posts, sondern um typische Formulierungen und Eindrücke.

Mögliche Impulsfragen:

- Welche Aussagen wirken besonders eindeutig oder überzeugend?
- Bei welchen Sätzen/Botschaften bleibt wenig Raum für Widerspruch?

Schritt 2 Arbeitsphase – Erzählmuster erkennen

Die Teilnehmenden arbeiten in Kleingruppen mit vorbereiteten Karten, auf denen jeweils eine neutral formulierte Beispielaussage steht. Jede Gruppe erhält eine Auswahl unterschiedlicher Aussagen (4–6 Karten), die typische (von extremistischen Akteur*innen genutzte) narrative Muster abbilden.

Aufgabe der Gruppen ist es, die Aussagen gemeinsam zu betrachten und anhand folgender Leitfragen zu besprechen:

- Wird hier ein „Wir vs. sie“ konstruiert?
- Gibt es klare Schuldzuweisungen?
- Wird ein komplexes Thema stark vereinfacht?
- Findet eine Abwertung statt?

Die Aussagen werden dabei nicht bewertet oder inhaltlich diskutiert, sondern vor allem in Bezug auf ihre Struktur und Wirkung betrachtet.

Schritt 3 Austausch und Einordnung – Warum wirken solche Inhalte?

Im Plenum werden Beobachtungen zusammengetragen. Gemeinsam wird reflektiert:

- Warum können einfache Erklärungen entlastend wirken?
- Welche Gefühle (z. B. Wut, Frust, Ohnmacht) sprechen solche Aussagen an?
- Was passiert, wenn Gruppen pauschal verantwortlich gemacht werden?
- Was bewirkt ein Denken nach dem Muster „Wir gegen sie“?

Ziel ist eine gemeinsame Einordnung der Wirkung solcher Narrative.

Was macht das mit mir?

Emotionen, Ästhetik und Wirkung von Social-Media-Inhalten reflektieren

Schritt 4 Perspektivwechsel – Differenzierte Deutungen entwickeln

Die Gruppen wählen einzelne Aussagen aus und formulieren alternative, weniger polarisierende Varianten:

- Was könnte differenzierter gesagt werden?
- Welche Perspektiven fehlen?
- Welche Informationen würden helfen, das Thema komplexer zu betrachten?

Ziel ist eine gemeinsame Einordnung der Wirkung solcher Narrative.

Reflexionsfragen (Beispiele)

- Woran erkenne ich, dass ein Thema stark vereinfacht wird?
- Welche Gefühle spielen bei solchen Aussagen eine Rolle?
- Was hilft mir dabei, bei polarisierenden Inhalten einen Schritt zurückzugehen?
- Wie kann ich Mehrdeutigkeiten aushalten, ohne mich orientierungslos zu fühlen?

Pädagogische Hinweise

- Es geht um Strukturen von Aussagen, nicht um Personen.
- Zustimmung in Teilen ist möglich und kann Gesprächsanlässe bieten.



- Die Kenntnis oder Rezeption solcher Aussagen bedeutet keine Zustimmung.
- Klare Haltung gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ist notwendig.

Fazit

Unsere Methode unterstützt Jugendliche dabei, wiederkehrende Erzählmuster in Social Media zu erkennen und deren Wirkung besser einzuordnen. Sie schafft Raum, polarisierende Inhalte nicht nur wahrzunehmen, sondern strukturell zu verstehen und alternative Perspektiven zu entwickeln.



Unser Autor

Mehmet Koç B.A. Soziale Arbeit und Islamische Studien, sowie M.A. Forschung in der Sozialen Arbeit. Er entwickelt und erprobt innovative Ansätze digitaler Präventionsarbeit auf Social Media, u.a. zur Dekonstruktion von ‚islamistischen Narrativen‘ – und bringt seine Perspektiven in den fachlichen und gesellschaftlichen Diskurs ein.

Aktuell ist er unabhängiges Mitglied im Expertenbeirat von KN:IX connect | Verbund Islamismusprävention und Demokratieförderung.



Praxistipps für die Medienarbeit mit jungen Geflüchteten

Ein Angebot der

LAGLM
Lokale Medienarbeit NRW e.V.

Gefördert vom

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

